

Praktikumsbericht Gambia von Teresa Engels

Im Rahmen meines Bachelorstudiums der Sozialen Arbeit absolvierte ich von November 2025 bis März 2026 mein Pflichtpraktikum an der Schule des Vereins Kambengo e.V. in Sukuta, Gambia.

Vorbereitung und Ankunft

Der Kontakt zum Verein entstand über das International Office der Alice Salomon Hochschule Berlin, wo ich studiere. Nach einem ersten Gespräch war für mich schnell klar, dass ich mein Praktikum dort absolvieren möchte.

Die ersten Tage in Gambia waren ein Schock. Die Armut, das Chaos, die Hitze. In Gambia gibt es keine Straßennamen, keine Schilder und keinen öffentlichen Nahverkehr, wie wir ihn kennen. Die Städte sind ganz anders aufgebaut als in Europa. Trotzdem kann man sich überraschend schnell zurechtfinden. Große Kreisverkehre sind die Orientierungspunkte und die Menschen helfen überall freundlich weiter.

Zum Glück waren in den ersten beiden Wochen Mitarbeitende des Vereins vor Ort, die mich an die Hand nahmen. Sie zeigten mir, wie man sich bewegt, und stellten mich dem gesamten Schulteam vor. Ohne diese Unterstützung wäre der Start viel schwerer gewesen.

Meine Aufgaben im Praktikum

Ein zentraler Bestandteil meines Praktikums war die Arbeit in der neu aufgebauten Schulbibliothek. Diesen Raum konnte ich eigenständig gestalten und nutzen.

Mein Ziel war es, den Schüler*innen einen positiven Zugang zu Literatur zu ermöglichen und Lesen als etwas Angenehmes zu vermitteln. Dazu gehörten unter anderem: Vorleserunden mit den jüngeren Kindern, gemeinsames Lesen und Gespräche mit älteren Schüler*innen, Unterstützung bei schulischen Aufgaben, Gespräche über persönliche Themen, Interessen und Zukunftsperspektiven.

Mit der Zeit gelang es mir, klare Strukturen im Bibliotheksalltag zu etablieren und den Raum als festen Bestandteil des Schulalltags zu verankern.

Zusammenarbeit und Entwicklung

Die Arbeit vor Ort brachte auch Herausforderungen mit sich. Insbesondere zu Beginn war es nicht einfach, meinen Platz im Schulalltag zu finden und die Strukturen zu verstehen. Meiner Erfahrung nach sollte man die gambische Gesellschaft als muslimisch geprägte Gesellschaft nicht unterschätzen. In der Position als Frau und Praktikantin – wie so oft auf der Welt – ist man gerade dort nicht besonders gut gestellt. Dies war herausfordernd, und ich musste mir meine Position erkämpfen. Der wöchentliche telefonische Austausch mit dem Verein half mir durchgehend, in dieser Zeit jedoch besonders.

Mit der Zeit konnte ich zunehmend eigenständig arbeiten und meine Rolle klarer definieren. Auch die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Schulleiter hat mich dabei unterstützt und gestärkt. Schritt für Schritt wurde meine Arbeit mehr anerkannt und ich konnte den Schulalltag aktiv mitgestalten.

Leben in Gambia

Gambia ist extrem günstig. Streetfood kann man überall essen und hat mich nicht krank gemacht. Der Transport mit den Bussen funktioniert gut, eine Fahrt kostet umgerechnet etwa 15 Cent. Die Natur ist nicht besonders spektakulär, aber die Gesellschaft macht Gambia einzigartig.

Die Menschen sind unglaublich offen. Man kann an allen lokalen Aktivitäten teilnehmen, die Leute helfen gern und laden einen nach Hause ein. Ich habe tolle Freundschaften geschlossen, mit Menschen aus dem Verein und mit Gambier*innen vor Ort, nicht nur aus der Schule.

Fazit

Mein Praktikum in Gambia war hart am Anfang, wunderschön in der Mitte und am Ende viel zu schnell vorbei. Ich habe fachlich unglaublich viel gelernt – über interkulturelle Arbeit, über Pädagogik, über die Arbeit mit Jugendlichen. Aber vor allem habe ich persönlich gewonnen: Mut, Offenheit, Freundschaften und eine neue Lebensfreude.

Ich würde es jederzeit wieder tun.







